

# Laibacher Zeitung.



Nr. 221.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. 60 kr., halbj. 30 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Donnerstag, 26. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Occupationschauplatze.

In Ergänzung der von uns bereits gestern mitgetheilten Meldungen über das siegreiche Gefecht der ersten Truppendivision bei Sentkovic und Bandin-Ogjak telegraphirt das zweite Armeekommando aus Serajewo: „Die Vorrückung der ersten Truppendivision nach Rogatica hat am 22. d. M. anstandslos stattgefunden, und wurde dieser Ort besetzt. Die Bewohner kamen den kaiserlichen Truppen entgegen und erzählten, daß die Insurgenten, von einer wahren Panik ergriffen, sich nach dem Gefechte von Sentkovic über Rogatica unaußgehalten theils nach Bišegrad, theils nach Goražda verlaufen haben. Welch bedeutende Verluste sie in dem Gefechte bei Sentkovic-Bandin-Ogjak am 21. d. M. erlitten, geht aus der Thatsache hervor, daß vor den Colonnen der Obersten Pittel und Rajovic allein über 300 todte Insurgenten gefunden wurden, daher sich die Gesamtzahl ihrer Todten mit Zurechnung der vor der Colonne des Obersten König Gebliebenen weit über 400 beläuft.“

Laut telegraphischer Meldung aus Brod vom 22. d. M. sind die Spitzen des 3. und 4. Armeecorps in Dolnja-Tuzla eingerückt, und es wurde auf der linken Seite der Citadelle die kaiserliche Flagge gehißt. Von der Bevölkerung haben bei diesem Anlasse Ergebenheits- und Loyalitätskundgebungen stattgefunden. Die Ursache zu dem fluchtartigen Verlassen der bei Tuzla errichteten Verschanzungen durch die Insurgenten ist in den gut eingeleiteten combinirten Bewegungen des dritten und vierten Armeecorps gegen Tuzla zu suchen.

GM. Reisländer telegraphirt: „Der Fall von Bihac scheint in der ganzen Gegend eine entscheidende Wirkung hervorgerufen zu haben. Fast aus allen Genden erscheinen seit jenem Tage Abgesandte und Deputationen, welche theils ihre Unterwerfung ankündigen, theils ihre Mitwirkung zur Befreiung der Landesbevölkerung anbieten.“

Die in der Festung Bihac vorgefundenen Trophäen sind bedeutend. Von regulären türkischen Soldaten sind 32 Offiziere und 139 Mann als Gefangene nach Agram escortirt worden.“

Nach telegraphischer Meldung der 36. Truppendivision aus Banjalata wurden zur Fortsetzung der Streifkämpfe und zur Herstellung der Sicherheit Truppen von Brjedor und Sanskimost gegen Strupa und von Ključ in der Richtung gegen Bihac

entfendet. Die Gegend von Petrovac ist durch bewaffnete Banden unsicher gemacht. —

Ueber die Besetzung der Stadt Dolnja-Tuzla enthält ein Telegramm des Berichtstatters der „Neuen freien Presse“ aus dem Bivouak von Dolnja-Tuzla vom 22. d. folgende, das offizielle Bulletin ergänzende Details:

„Am 22. d., um 11 Uhr, sind die Spitzen des 3. und 4. Corps gleichzeitig und ohne Kampf bis Dolnja-Tuzla vorgeückt. Die Gründe, welche die Insurgenten veranlaßten, ihre vorzügliche und stark verschanzte Position zu räumen, dürften vor allem in dem geschickt eingeleiteten Manöver der beiden Corps zu suchen sein, durch welche die Insurgenten ihren Rückzug gefährdet sahen. Ich beschränke mich vorläufig auf Schilderung der Thatsachen. Gestern mittags war das Gros des 3. Corps bei Birkovac, jenes des 4ten Corps nach heftigem Kampfe bei Tany angelangt. Reconnoiscierungen haben festgestellt, daß der Gegner mit starken Kräften Dolnja-Tuzla besetzt halte. Wiewol Graf Szapary durch ausgesendete Patrouillen von dem Eintreffen des 4. Corps vor Dolnja-Tuzla unterrichtet war, so war es gestern doch nicht möglich, direkt mit dem Corps in Verbindung zu treten, da Insurgenten sich in der Richtung auf Lipnik zwischen beide Corps eingeschoben hatten und das Durchkommen der Patrouillen vereitelten. Nichtsdestoweniger brachte Reservelieutenant Pulszky gelegentlich eines geschickt ausgeführten Patrouillerrittes werthvolle Daten über den Anmarsch des 4. Corps und die Besetzung der feindlichen Stellung.“

„Bevor noch Graf Szapary rücksichtlich einer gemeinsamen Action gegen Dolnja-Tuzla einen Entschluß faßte, fand er sich auf Grund einer persönlich vorgenommenen Reconnoiscierung veranlaßt, dem Gegner den Rückzug über Kulin-Han nach Süden zu verlegen und gleichzeitig eine scharfe Reconnoiscierung vornehmen zu lassen. Diese Aufgabe sollte die Brigade Waldstätten heute morgens eben durchführen, als sich eine Deputation von Dolnja-Tuzla bei den Vorposten stellte und den in der Nacht erfolgten Rückzug der Insurgenten meldete. Graf Szapary beauftragte hierauf sofort die Vorhutbrigade, General Brudner, Dolnja-Tuzla mit der nöthigen Vorsicht zu besetzen. Der Generalstabs-Hauptmann Pinter und Rittmeister Fürst Esterhazy, welche den bezüglichen Befehl an Brückner zu überbringen hatten, ritten, nachdem sie sich ihres Auftrages entledigt hatten, in die Stadt voraus, welche sie unter dem Jubel der Bevölkerung um circa halb 10 Uhr als erste Eclairer erreichten. Um 11 Uhr rückte ein Regiment des

3. Corps von Westen und um dieselbe Zeit das Regiment Nr. 32 des 4. Corps von Osten in Tuzla ein. Dem Regimente Nr. 32 voraus eilten Oberst Fürst Lobkowitz und Rittmeister Walter des Deutschen Ritterordens und Lieutenant Pulszky, welcher letzterer nach einem höchst beschwerlichen Nachritte heute früh die Verbindung mit dem 4. Corps hergestellt hatte. Die regulären türkischen Soldaten, welche das Kastell besetzt hielten, präsentierten zum Erstaunen dieser Offiziere das Gewehr und stellten sich ihnen zur Verfügung. Graf Szapary mit seinem Stabe, dem ich mich anschloß, erreichte um 1 Uhr die Stadt. Die christliche Bevölkerung jubelte unseren Truppen zu, die zahlreich zurückgebliebenen Muhamedaner verhielten sich scheinbar theilnahmslos. Um 4 Uhr nachmittags wurde auf dem Kastell im Beisein beider Corpskommandanten und ihrer Stäbe unter den Klängen der Volkshymne die Reichsfahne aufgehißt. Die Insurgenten sollen den Rückzug nach Zwornik genommen haben. Seit Mitternacht regnet es unaußhörlich. Details folgen.“

### Die Operationen in Südost-Bosnien.

Berichten aus Serajewo zufolge sind von dort aus nach einer durch die Verhältnisse gebotenen Pause von genau vier Wochen seit dem Tage der Einnahme von Serajewo die militärischen Operationen in Südostbosnien in größerem Maßstabe wieder aufgenommen worden. Mit Hinblick auf die strategische Wichtigkeit des genannten Occupationsgebietes wird den bevorstehenden Ereignissen auf demselben eine erhöhte Bedeutung beigemessen, und es muß demgemäß jedermann mit wahrer Befriedigung erfüllen, daß die Operationen von Serajewo gegen Bišegrad durch ein am 21. d. M. stattgehabtes siegreiches Gefecht glücklich eingeleitet worden sind. Der Infanterie-Truppendivision unter FML. v. Becsey, 11 Bataillone und 4 Gebirgsbatterien stark, gelang es bekanntlich nach einem ununterbrochenen, unter Kämpfen zurückgelegten vier- und zwanzigstündigen Marsche, eine unter Mithilfe der türkischen Zivil- und Militärautoritäten des Sandschaks Novibazar angeammelte und ausgerüstete Insurgentenbande von mehreren tausend Mann und mit drei Geschützen nahezu zu vernichten. Der Zusammenstoß hat auf der Straße von Serajewo nach Bišegrad auf dem Glazinac-Gebirge bei Sentkovic und Bandin-Ogjak stattgefunden. Die kais. Truppen, welche diesen Sieg mit einem Verluste von 4- bis 500 Mann an Todten und Verwundeten, darunter 10 Offiziere, erkaufte haben, eroberten — Dank ihrer unvergleich-

## Jeuilleton.

### Luftballonfahrten in Paris.\*

(Schluß.)

Mehr als ein Jahr lang sind Hunderte von Menschen an den verschiedenen Operationen beschäftigt gewesen, aus welchen sich die Erbauung des Ballons den Aufgaben, und der Leser mag aus den vorstehenden Erwähnung etwa entnehmen, woran man sonst bei der Erbauung eines Ballons nicht so leicht denkt, nämlich die bloße Herstellung des riesigen Luftschiffes mit all seinem Zubehör eine sehr bedeutende Leistung der modernen Ingenieurkunst ist, eine schwierige Leistung in der That, als z. B. die Erbauung einer mächtigen Strombrücke, da jede einzelne Operation mit neu erfundenen Maschinen und Methoden gemacht wurde.

Die Fahrt ist höchst interessant und so vollkommen gefahrlos, wie eine Fahrt nur sein kann. Für zwei Aeronauten von Fach mit auf, die Brüder Godard und Dartois, zuweilen auch Tissandier. Ihr Amt aber wird wol für immer eine Sinecure bleiben; denn die Zugkraft des beladenen Ballons beträgt etwa 2500 Kilogramm, der Winddruck mag in den ungünstigsten Fällen noch 5000 hinzuzufügen (bei irgend starkem Winde werden keine Passagiere angenommen), und die Befestigung ist in allen Theilen auf 25,000 Kilogramm

Man steigt in die Gondel, wie in ein Schiff, über einen Steg; ein kleiner Ruck nach unten lockert die Ankertau, das diensththuende Personale hebt die Anker ab, eine Musikbande verherrlicht den Moment mit Hilfe eines Walzers, ein leichtes Schwanken des Fußbodens — und ruhig schwebt die mächtige Kugel mit allem, was sie birgt, der Höhe entgegen. Die Gebäude, welche am Boden die Aussicht versperren, versinken plötzlich wie eine Theaterdecoration, hinter ihnen taucht der Horizont auf, das Nahe rückt immer tiefer hinab, das Ferne hebt sich immer mehr, und bald schweben wir Hunderte von Fuß hoch über einem prächtigen Aussichtsfelde. Jenes couillonnartige Hinabsinken des Erdbodens ist das Eigenthümlichste an der ganzen Fahrt. Der Ballon steigt so rasch und so vollkommen ruhig, daß es dem Fahrgast nicht möglich ist, die richtige Vorstellung, er selbst sei in Bewegung und die Erde in Ruhe, beizubehalten. Er fühlt sich in Ruhe und sieht die nahen Theile der Erde abwärts gleiten, während die fernere Perspective ihm entgegenwächst. Und das kann man so vollständig eben nur im Ballon erleben.

Die Aussicht ist prächtig. In der klaren Höhe hat man Paris wie ein Schachbrett unter sich liegen, auf dem jedes Dachfenster scharf und deutlich hervortritt. Die grünen Rasen der Champs Elysées, das graugrüne Band der Seine, die eckigen Wellen des Häusermeeres, das Bois de Boulogne und die ganze freundliche Umgebung der Hauptstadt, das alles liegt wie ein Kaleidoskop uns zu Füßen, und bald steigen auch die blauen Hügel der Normandie am westlichen Horizont herauf, während nach Osten und Süden die Champagne und die Beauce das Bild mit flacheren Grenzlinien umsäumen. Wir haben bald gar keinen

Maßstab mehr für die Höhe, in der wir uns befinden; was am Boden haftet, wird kleiner und kleiner. Die Bassins des Tuileriengartens schrumpfen zu liliputanischen Käpfen ein, die Häuser drücken sich sonderbar winzig zusammen, die Menschen erscheinen nur noch als winzige, wimmelnde Punkte. Wir wissen auch nicht mehr, ob wir steigen, halten oder fallen, und als ein Passagier den Kapitän fragte, ob wir schon am Sinken seien, und wie schnell, erwiderte dieser: Wir steigen noch immer etwa 70 Meter in der Minute. Nur wenn man am Seil hinabschaut, gewinnt man eine Vorstellung von der schwindelnden Tiefe, über der wir hängen.

Endlich zeigen die Manometer eine Höhe von 550 Meter an, und der Führer schwenkt eine Fahne. Unten sitzt ein Wärter, der — im Spiegel, damit er sich nicht den Hals verrenkt — den Bewegungen des Ballons sorgfältig folgt, das Signal aufnimmt und an die Maschine weitergibt. Ohne jeden Ruck hält unser Fahrzeug an zur letzten Rundschau, und dann gleitet es, unmerklich wie beim Aufsteigen, wieder in die Tiefe hinab. Die Häuser werden größer, die Menschen werden einzeln bemerklich, bald wird Straßenlärm und Musik dumpf vernehmlich, wir hören schon die Maschine rauschen — auf einmal versinkt der Horizont, die Tuileries schießen neben uns in die Höhe, wie sie vorhin nach unten glitten; dann ein Schwanken, und wir sind wieder zurück auf dem festen Boden, reicher um eine interessante Erfahrung und um eine große Erinnerungsmedaille, von welcher die erklärende Broschüre wohlwollend versichert: 1.) sie sei ein Kunstgegenstand; 2.) sie sei eine Art von Diplom, welches uns zum Aeronauten stempelt.

\* Bergl. Nr. 219 d. Bl.

lichen Bravour und Ausdauer — zwei Geschütze sowie große Massen türkischer Munition, sowohl für Gewehre als Geschütze, sehr viele Zelte, Lebensmittel und anderes Kriegsmaterial. — Zu dieser Nachricht bemerkt die „Pol. Kor.“:

„Unser Berichterstatter in Serajewo tritt anlässlich dieses militärischen Erfolges der österreichischen Truppen, den pessimistischen und theilweise Unkenntnis der thatsächlichen Verhältnisse verrathenden Ansichten mancher Journale über die Armeeführung und die Operationen in Bosnien lebhaft entgegen. Sofern einem, alle Ereignisse aufmerksam verfolgenden, inmitten derselben weilenden Beobachter ein Urtheil gestattet ist, erklärt unser Korrespondent mit fast apodiktischer Gewissheit, daß der bosnische Aufstand im ganzen und großen in einigen Wochen niedergeworfen sein werde. Dann werde man Gelegenheit haben, den Werth von allerlei die Gemüther beunruhigenden Gerüchten, wie etwa die Nachricht über die beabsichtigte Rückverlegung des Hauptquartiers von Serajewo nach Brod, oder die Verechtigung jener Kritik zu prüfen, welche den Vormarsch der Truppen bis zur Einnahme von Serajewo als „ein Huzaren-Bravourstückchen“ bezeichnete.“

„Bei dieser Gelegenheit constatirt unser Berichterstatter, daß — nach den Erfahrungen sämtlicher Heereskörper — weder die christliche noch die israelitische Bevölkerung Bosniens den kaiserlichen Truppen feindlich entgegengetreten ist. Im Gegentheil haben die Christen, sowohl Katholiken als Orthodoxe, sowie die Juden in vielen Fällen den kaiserlichen Truppen werthvollste Unterstützung gebracht. In der Regel stehen nur die Muhamedaner, aufgehetzt von ihren fanatischen Priestern und unterstützt von den türkischen Zivil- und Militärbehörden, sowie von türkischen Truppentheilen, im Kampfe gegen die österreichischen Waffen. Der bestlose Theil der muhamedanischen Bevölkerung liefert das stärkste Contingent für die Insurrection.“

„Dank den Erfolgen der kaiserlichen Truppen strömen von allen Seiten Bosniens zahlreiche Einwohner jeden Alters und Ranges, darunter auch Muhamedaner, nach Serajewo und anderen Städten, um — das Ende des Aufstandes sehnsüchtig erwartend — sich unter den Schutz der österreichischen Armee zu stellen.“

## Die Expedition nach Stolac.

### III.

Im Hause des Hamzi Rizvan Begovic, welcher im Gefechte fiel und unter den Trümmern seines Hauses begraben liegt, sollen bei 100 Leichen theils verbrannt, theils im Schutte des niedergebrannten, eingestürzten Gebäudes begraben sein. In den Höfen des weitläufigen Gebäudes lagen 12, zum Theile von den Sprengstücken der Hohlgeschosse schrecklich verstümmelte, zum Theile halb verfohlte Türkenleichen mitten unter Waffen, Patronen, Hausgeräthen, Kleidern, feinen Stoffen, Schleiern, Schmuckgegenständen u. dgl. Ebenso war der von unserer Artillerie bestrichene Steinkogel mit Leichen bedeckt. Die Züchtigung der Insurgenten war so wirksam und die unter ihnen hiedurch entstandene Panik, wie nachträglich in Erfahrung gebracht wurde, so groß, daß albanesische Bataillone, welche sich mit den Aufständischen vereinigen wollten, auf die Nachricht von dem Gefechte sofort wieder in ihre Heimat zurückkehrten, und daß eine große Anzahl flüchtiger Insurgenten, Schutz suchend, auf montenegrinisches Gebiet übertrat. So erklärt es sich auch, daß, als G.M. von Schluderer mit seiner Brigade nach kurzer Rast weiter gegen Stolac vorrückte, eine Deputation dieser Stadt ihre vollständige Unterwerfung anzeigte und der Weg bis Stolac offen lag.

Noch am selben Tage wurde das in der Festung Stolac eingeschlossen gewesene Bataillon des 32. Infanterieregiments von der Stadt aus mit Lebensmitteln versehen.

Unsere Verluste im Gefechte am 21. August 1878 betragen: todt 8 Mann, vermißt 1 Mann, verwundet 2 Offiziere (Oberlieutenant Victor Sonklar Edler von Innstädten des 3. Kaiserjägerbataillons und Lieutenant Ferdinand Krüznier des 33. Feldjägerbataillons) und 30 Mann.

Am nächsten Tage (22. August) hatte FML. Baron Jovanovic der schuldbeladenen Stadt seinen Besuch zugebracht.

In Begleitung des Oberstbrigadiers v. Klimburg und des vereinigten Divisions- und Brigadestabes ritt er am frühen Morgen in das Lager der 3. Gebirgsbrigade vor Stolac. Dasselbst fand sich der Kommandant des schwergeprüften Besatzungsbataillons, Oberstlieutenant Pachner, aus Stolac ein. Derselbe wurde von dem Divisionskommandanten und allen anwesenden Offizieren auf das herzlichste begrüßt, und aus seinem Munde erfuhr man, daß die Garnison bereits 2 Pferde aufgefressen hatte und die tägliche Ration Wasser per Mann auf zwei Schöffel herabgesetzt werden mußte.

Auch diese geringe Quantität halbfaulen Wassers konnte nur durch einen nächtlichen Ausfall gewonnen werden, bei welchem die Mannschaft in mit Tüchern umwickelten Schuhen den aus der Festung zur Stadt

herabführenden steilen Weg hinabschleichen und, beim Einfüllen der mitgenommenen Fässer an der Cisterne durch ein mörderisches Feuer aus allen umliegenden Häusern überrascht, mit den bloß theilweise gefüllten Fässern in die Festung zurückflüchten mußte.

Nach kurzer Rast brach FML. Baron Jovanovic mit einer zahlreichen Suite an der Spitze eines Bataillons des 32. Infanterieregiments gegen Stolac auf.

Am Wege dahin begegnete ihm der Kaimakam (Bezirksvorsteher) und zwei Notable dieser Stadt, ersterer in französischer Kleidung, lediglich mit dem Fez bedeckt, die letzteren zwei wenig Vertrauen einflößende, trotz der scheinbaren Demuth wild aussehende Originaltürken. Mit wenigen kräftigen Worten hält ihnen der kommandierende General die der Stadt zur Last fallenden Schandthaten vor und befiehlt der Deputation, sich seiner Suite anzuschließen. Beim Weitermarsche wird die Colonne von den das Thal zur rechten Hand begrenzenden Höhen aus mit vielstimmigen „Zivios“ begrüßt. Es ist dies die streitbare Mannschaft des Wojwoden Music, die ihren sympathischen, freundschaftlichen Gefühlen lauten Ausdruck verleiht.

Bald nähert man sich der Stelle, wo seinerzeit der Train des in der Festung liegenden Bataillons von den Insurgenten überfallen und mehrere Soldaten der Trainbedeckung sowie der zur Hilfe entsendeten Kompanie getödtet worden waren.

Der Ekel erregende Geruch, der aus dem nahen Buschwerke zu kommen scheint und die ganze Umgebung der Stadt erfüllt, läßt auf die Existenz mehrerer noch nicht begrabener Leichen schließen. Unter dem Einflusse dieses Gedankens kann der Eindruck, den die in einen lediglich gegen Süden offenen Felsenwinkel hineingebaute Stadt auf den Beschauer hervorbringt, kein angenehmer sein. In der Mitte der Stadt erhebt sich eine steile Höhe, deren Gipfel durch die auf drei Seiten von den die Stadt umgebenden Felswänden überhöht, gegen Süden aber in die fruchtbare Ebene des Bregava-Thales hinablickende Festung gekrönt erscheint. Beim Hineinreiten in die Stadt verstärkt sich der erste unangenehme Eindruck geradezu zum Gefühle des Abscheues.

Bei Passirung der Bregava, unmittelbar neben der Brücke, fällt der Blick der Ankömmlinge schauernd auf zwei halb von Wasser bespülte, schrecklich verstümmelte, bereits in Verwesung übergegangene Leichen mit abgeschnittenen Köpfen, — Soldaten des ersten Bataillons des 32. Infanterieregiments und stumme Ankläger der verrätherischen Stadt.

Von geradezu Unwohlsein erregendem Leichengeruche begleitet, erreicht der Stab, von der sich scheu zurückziehenden Bevölkerung ängstlich beobachtet, auf dem sich steil hinanwindenden Felsenpfade das Thor der Festung, von der Besatzung, Offizieren und Mannschaft, mit sichtbarer Freude begrüßt.

F.M.L. Jovanovic inspiciert alle Theile der Festung, deren Höfe und Gänge mit an den Steinen abgeplatteten Kugeln wie mit Streusand bedeckt sind, besucht die Kranken und Verwundeten, welche den allgemeinen Wassermangel am schmerzlichsten empfunden hatten, läßt sich Lieutenant Blather des 32. Infanterieregiments vorstellen, der fünf türkische Geschütze zum Gebrauche hergerichtet und mit Erfolg gegen die auf den umliegenden Höhen lagernden Insurgenten verwendet hatte, und begibt sich sodann in ein geräumiges Lokale der Festung, um über die verrätherische Stadt Gericht zu halten. Die Stadtverordneten, ängstlich und niedergedrückt, vernehmen daselbst aus dem Munde des Divisionskommandanten Baron Jovanovic, daß die Stadt, welche durch ihr verrätherisches Gebaren die Strafe des sofortigen Bombardements verwirkt habe, als Buße eine Contribution von 100,000 fl. ö. W., zur Hälfte in Naturalien (behufs monatlicher Verpflegung der Festung), zur Hälfte aber in barem Gelde zu erlegen, daß sie ferner eine Anzahl von Notabeln als Geiseln für die Hereinbringung der Contribution zu stellen und diese Geiseln sofort nach Mostar zu senden habe.

Die bestürzte Versammlung ihrem Nachdenken überlassend, verläßt sodann der Feldmarschalllieutenant die Festung, um in das Lager der 2. Gebirgsbrigade zurückzukehren.

Noch war der Stab im Angesichte der Stadt, da sprengt plötzlich ein Reiter daher, dessen Erscheinung und Gefolge wol geeignet war, Erstaunen zu erregen. Auf einem eleganten, hochgebauten, prächtig geäumten, mit Gold beladenen Rappen sitzt eine schlanke, kräftige Mannesgestalt von mehr als mittlerer Größe, in ein herrliches, ideal gehaltenes, über und über mit Gold gesticktes Gewand gekleidet, bei welchem die grüne und violette Farbe harmonisch abwechselt und das dem montenegrinischen Kostüme dem Schutte nach am nächsten kommt. Ein prachtvoller, mit edlen Steinen verzierter Säbel hängt an der Hüfte des Reiters, der mit freiem Anstande den Kalpak lüftet, der ein feingeschnittenes, von der Sonne gebräuntes Antlitz deckt. Es steht Wojwode Music vor uns, früher katholischer Pfarrer, nunmehr Anführer einer christlichen Freischar und der Schrecken aller Türken.

Dieser Mann, der unter seinen als „Hauptleute“ bezeichneten, schlecht berittenen und elend gekleideten

Begleitern, wahren Wegelagerern, wie eine Erscheinung aus „Tausend und eine Nacht“ hervorleuchtet und dessen Kostüme, im Werthe von mehr als 1000 fl., dem anspruchsvollsten Kavalier auf dem elegantesten Maskenballe den Beifall der Welt eintragen würde, hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Türken zu bekämpfen, und sich der österreichischen Befehlshaber mit der einzigen Bedingung vollständig zur Disposition gestellt, daß er gegen die verhassten Türken verwendet werde.

Der interessante Ankömmling begleitet den Divisionsführer ins Lager und nimmt an dem selbstmüthigen Diner des Divisionsstabsquartiers theil.

Am anderen Tage (23. August) marschirt FML. Baron Jovanovic mit der 2. Gebirgsbrigade nach Zastovje, woselbst Lager bezogen und den bei den Kämpfen bei Stolac sowie bei Ubersfallen auf Ordman und Trains theilhaftigen Ortschaften Tajovic, Pocitelj, Caplina und Bisic eine Contribution von 20,000 Gulden dictirt wird.

Während die 3. Brigade (G.M. Schluderer) zur Sicherung der Verbindung Metkovic-Domanovic-Stolac bis zur Verproviantierung der Festung Stolac noch zurückbleibt, marschirt die 2. Brigade mit dem Divisionsstabe am 24. August in einem Marsche von Zastovje nach Mostar zurück. Diese Stadt, in welcher sich die abenteuerlichsten Gerüchte über eine Niederlage unserer Truppen verbreitet hatten, die aber mehr bereits von dem gegen die Insurgenten geführten Schlage und von der der Stadt Stolac anferligten Züchtigung in Kenntnis war, empfing den einziehenden Divisionsführer auf das zuvorkommendste.

Dies sind die Ereignisse bei Stolac, welche mit der vollständigen Niederlage der Insurgenten ihren Abschluß fanden. Das energische Vorgehen unserer Truppen am 20. und 21. August, die furchtbare Wirkung unserer Geschütze, die bedeutenden Verluste an Todten, worunter mehrere Mitglieder der angesehensten Familien (insbesondere der Familie Rizvan Begovic), die Anwesenheit des obersten Kommandanten Jovanovic, dessen persönliches Erscheinen in Stolac, endlich die über Stolac, Tajovic, Pocitelj, Caplina und Bisic verhängte Züchtigung riefen bei den Aufständischen eine derartige Panik hervor, daß der Sieg am 21. August nicht bloß eine taktische Niederlage der bei Stolac angesammelten Insurgenten, sondern ein Ereignis bedeutet, durch welches die herzogwinnliche Insurrection auf längere Zeit hinaus lahmgelegt wurde. — Die Kämpfe bei Stolac vom 8. bis 21. August kosteten der 18. Infanterie-Truppendivision an Todten: 1 Offizier, 104 Mann; an Verwundeten: 4 Offiziere, 88 Mann.

## Ein englisch-russischer Conflict in Central-Asien.

Aus Calcutta geht den englischen Blättern die bedeutungsvolle Nachricht zu, daß Schir Ali, der Emir von Afghanistan, der nach seinem Hofe in Kabul sich begebenden britischen Mission den Weg versperren ließ. Die Mission ist infolge dessen bereits nach Peshawar zurückgekehrt. Wenn Schir Ali sich nicht eines Besseren besinnt und nachträglich Genehmigung gibt, was nicht sehr wahrscheinlich ist, so tritt an England die Nothwendigkeit heran, um sein Prestige in Indien zu wahren, diesen unangenehmen Zwischenfall als einen casus belli zu behandeln. Die Engländer, welche die „Times“ unter dem ersten Eindruck dieser Nachricht führen, läßt darüber kaum Zweifel bestehen. Das in England tonangebende Blatt hält bereits die Aussicht auf gütliche Ausgleichung des Zwistes für geschwunden und erklärt, daß es sich um eine nationale Ehrensache für England handle, gerade deshalb, weil Rußland hiebei in den Vordergrund getreten sei. Der asiatische Conflict zwischen Rußland und England, welchen man geographischer Entfernung halber noch auf Menschenalter hinaus vertagt meinte, ist hiedurch auf einmal in die größte Nähe gerückt, und zwar in Gestalt eines wahrscheinlichen Krieges zwischen England und Rußlands vorgeschobenem Alliierten.

Fast scheint es, als würde unsere Zeit zur Erfüllung der ganzen, über die gesammte alte Welt sich erstreckenden Orientfrage drängen. Kaum hat der Berliner Vertrag den europäischen Theil asiatischer Streitigkeiten gebracht, so droht der central-asiatische Ausbruch zu gelangen. Schon seit Monaten drängen die englische Regierung von den verschiedenen Armeen zügen russischer Generale und Diplomaten in Central-Asien in Unruhe gehalten. Die turkestanische Armee wurde unter dem Kommando des Generals Dyma am mann concentrirt und am Oberlaufe des Oxus des gesammelt. Man hielt dies vor dem Abschlusse des Berliner Vertrages für eine Demonstration, welche Rußland gegen das Kabinett von St. James mehr zur Stärkung des Einflusses Rußlands in jenen Gegenden und besonders in den an Indien grenzenden Chanaten, sowie zur Sicherung des Erfolges des Generals Abramoff diente. General Abramoff kam als Abgesandter des Zaren, von einem großen Stabe begleitet, nach Kabul. Der Emir von Afghanistan, Schir Ali, welcher seit dem Beginne des russisch-türkischen Krieges

aus seiner Feindseligkeit gegen England kein Hehl macht, empfang auch den General Abramoff mit offenen Armen.

Dieser Erfolg Rußlands machte in England ein so größeres Aufsehen, als es den Briten bis jetzt nicht gelungen ist, eine englische Mission in Kabul zu etablieren. Wollten sie Afghanistan nicht vollständig dem russischen Einfluß preisgeben, so mußte ein englischer Resident dem russischen in Kabul das Gleichgewicht halten. Die englische Regierung sandte deshalb Sir Neville Chamberlain mit einer Mission nach Kabul, und was über deren Ausgang mitgeteilt wird, läßt große Wirren und weitgehende Conflict befürchten. Schir Ali verweigerte, wie oben mitgeteilt, der englischen Gesandtschaft den Eintritt auf afghanischen Boden. Er ließ die Grenzpfässe besetzen und war entschlossen, den Gesandten Großbritanniens mit Waffengewalt zu vertreiben. Dieser mußte deshalb nach Peshawar umkehren. Die „Times“ erklären das Benehmen des Emirs für eine Insulte, welche die schärfsten Repressalien herausfordere.

Die viel bedeutendere Frage ist jedoch die, inwiefern Rußland seinen Schützling zu schirmen bereit und dieses eine britische Action in Afghanistan ruhig hinzunehmen willens ist. Auf einige Gebiete dieses Chanats reflectirt bekanntlich die Petersburger Regierung selbst und würde sie nicht gerne in englischen Händen sehen. Indessen darf nicht außeracht gelassen werden, daß eine Action gegen Afghanistan keineswegs so leicht ist, wie es vielleicht einige heiß erregte Londoner Journale annehmen, und die Engländer haben in jenen Gegenden schon trübe Erfahrungen gemacht. Auch constatieren die englischen Blätter selbst, daß die indische Armee noch keineswegs kampfbereit sei. Man einen Conflict über den Winter hinauszuziehen vermögen und damit der indischen Regierung Zeit zu verschaffen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß das Cabinet von St. James selbst die Austragung dieses Conflictes auf eine spätere Stunde wird verlegen müssen, welche schwerer Schlag auch dem englischen Prestige und Einfluß durch das Benehmen Schir Ali's in Centralasien und bei den indischen Völkern selbst verjehrt wurde.

### Tagesneuigkeiten.

(Für die Menagerie in Schönbrunn.) Man sendet der „N. fr. Pr.“ aus Java, 14. August, eine dortige holländische Zeitung welche folgendes enthält: Herr Alois Kraus, Inspektor der Menagerie zu Schönbrunn, welcher ungefähr anderthalb Monate in den Fürstenthümern zubrachte, wird den 17. d. M. mit dem Dampfer „Byberton“ die Rückreise nach seinem Vaterlande Deisterreich antreten. Sein Aufenthalt in den Fürstenthümern ist nicht ohne Nutzen gewesen. Er empor für den österreichischen Thiergarten: 3 Königstiger, 3 Panther, 2 Casuare, 4 Kronvögel, 2 Pfauen, 2 Buschhühner, 2 Marabuts, 4 Wildschweine, 2 Stachelschweine, 20 Affen, 3 Boa constrictor und diverse kleine Thiere, als: Bibethfagen, Marder, Tigertagen u. s. w. In Suez erwarten unterdessen den Herrn Kraus noch ein Paar Löwen, ein Paar Strauße und 5 Antilopen, welche dort an Bord genommen werden. Das gute Resultat, welches Herr Kraus zu Solo und Djoka erreicht hat, muß man zum großen Theile den Bemühungen des Herrn F. v. Magius, Regierungsgeometer allhier, zuschreiben, welcher keine Mühe und Kosten gespart hat, um demselben behilflich zu sein. Herr Kraus, obgleich zum dritten male auf Java, kam noch sehr schlecht zurück mit dem Holländischen, Malayischen und Javanischen, und mußte jener Geometer ihm deshalb überall als Dolmetsch dienen. Soeben vernehmen wir noch, daß Herr Kraus auch in Besitz einer Collection seltener Fische aus dem Archipel gekommen ist. Diese Fische sind in Spiritus bewahrt, und hat er den schönsten Theil davon vom Residenten von Soerakarta empfangen.

(Ein seltener Affe.) Das Berliner Aquarium ist wieder im Besitz eines seltenen anthropomorphen Affen, der sich in Bezug auf seine Menschenähnlichkeit dem Gorilla, Orang-Utang und Chimpanse „würdig“ anreicht, ja diese vielfach übertrifft; es ist der Gibbon, ein zu den Langarm-Affen (Hylobates) gehöriger Bierhänker. Das noch junge Thier ist nur 25 Centimeter hoch, hat einen sitzgrauen Pelz und ein nacktes, kohl-schwarzes Gesicht, das von einem weißen Haarkreise umrahmt ist. Auffällig sind die langen Arme, mit denen der Gibbon das Doppelte seiner Leiblänge zu klastern vermag; in aufrechter Stellung reichen dieselben bis herab zum Knöchel (während sie z. B. bei den Menschen kaum das Knie berühren). Mit Hilfe dieser langen Arme führt der Affe Kletterkünste aus, die wahrhaft bewundernswürdig sind. Das Merkwürdigste und Ueberraschendste an diesem Vierhänder ist der aufrechte Gang, den Herr Professor Birchow als ein „wahres Phänomen“ bezeichnet. Der Gibbon marschirt mit ausgespreizten Armen, mit denen er wie ein Seiltänzer balanciert, quer durch den Käfig und gewährt dabei in Haltung und Schritt einen hochkomischen Anblick. Ueberaus zärtlich ist das Verhältnis zu dem Chimpanse, mit dem er die Behausung theilt. Der letztere nahm sich des kleinen Warfchen vom ersten Augenblick der Bekanntschaft mit

großer Liebe an. Während er sonstigen Spielgefährten (Kaninchen, Meerschweinchen) ein Interesse widmete, das diesen schließlich recht lästig wurde, behandelt er den Gibbon mit der rührendsten Bärtlichkeit, die in Streichel, Küssen und Herumtragen lebhaften Ausdruck findet.

(Nordpol-Erforschung.) Die Londoner Wochenschrift „Nature“ schreibt: „Nachrichten von Kapitän Thynson arktischer Expedition an Bord der „Florence“ sind von dem Schooner „Helene“, der in derselben Bucht mit der „Florence“ an der Küste von Cumberland überwinterte, nach Washington gebracht worden. Während des Winters wurden von M. Sheermann, dem Physiker der Expedition, meteorologische Beobachtungen der höchsten Genauigkeit angestellt. Unglücklicherweise zog sich Herr Krumlein, der Naturforscher, eine Wunde zu und war während des größten Theils des Winters außer stande, seinen Functionen obzuliegen. Kapitän Thynson begab sich nach Disce, um Eingeborne zu engagieren, sowie Lebensmittel und Hunde zu kaufen. Aber als alles bereit war, erfuhr er durch eine Depesche aus Washington, daß die Vorbereitungen nutzlos seien, da der amerikanische Kongreß sich vertagte, ohne den vom Marine-Ausschuß so sorgfältig entworfenen Bericht in Erwägung gezogen zu haben. Kapitän Thynson ist nun auf dem Wege nach Washington, wo er täglich erwartet wird. Wir hören, daß eine Demonstration gegen dieses Stück parlamentarischer Nachlässigkeit erfolgen wird. Diese vorläufige Expedition wurde gänzlich auf Kosten des Kapitäns Howgate und dessen Freunde ausgerüstet.“

(Erkdnig von Araucanien.) Ein früher schon einmal fälschlich Todtgesagter, A. v. Tommens, ehemaliger Anwalt in Perigueux, bei seinen Landsleuten viel bekannter unter dem Namen Drélie-Antoine L., Erkdnig von Araucanien und Patagonien, ist in tiefem Elend in dem Orte Fourtoirace bei Perigueux gestorben. Er hatte von Chili aus Araucanien durchwandert und war von einigen Stämmen dieses Landes zum König ausgerufen worden, gerieth dann im Jahre 1861 in chilenische Gefangenschaft und wurde von Chili als „unzurechnungsfähig“ nach Frankreich zurückgeschafft, wo er seither eine vorwiegend komische, aber im ganzen recht harmlose Rolle spielte, voriges Jahr in das Hospital von Bordeaux wanderte und endlich in seiner Heimat ein vielbewegtes Leben schloß.

### Lokales.

(Krainer Landtag.) Die Tagesordnung der heute stattfindenden vierten Sitzung des krainischen Landtages lautet: 1.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums. — Bericht des Landesauschusses: 2.) wegen Behandlung derjenigen Lehrer, welche auf Grund des Ministerialerlasses vom 4. Jänner 1877 nachträglich als definitiv erklärt worden sind, in Pensionierungsfällen; — 3.) wegen Genehmigung der von der Gemeinde Großdolina beschlossenen 29% Umlage in den Steuergemeinden Tschatsch, Cerina und Globotschiza pro 1877 für die Gemeinde- und Schulerfordernisse; — 4.) wegen Genehmigung der von der Gemeinde Radoviza beschlossenen 50% Umlage in den Steuergemeinden Voldresch, Bojansdorf, Kraschenberg, Radoviza und Radosche für 1878 und 1879; — 5.) wegen Genehmigung der 33% Umlage in den nach Trata eingeschulden Ortschaften dieser Ortsgemeinde pro 1878, 1879 und 1880; — 6.) Bericht des Finanzauschusses wegen Bewilligung von drei Schülerstipendien à 60 fl. an der hiesigen Fußbeschlagschule; — 7.) Begründung des Antrages des Herrn Abg. Ritter von Langer und Genossen zu vorstehenden Schritten gegen die Kinderpest. — Mündliche Berichte: A) des Finanzauschusses: 8.) wegen Erhöhung der Bezüge des Secierdieners bei den Landeswohlthätigkeitsanstalten; — 9.) wegen Ertheilung von Gnadengaben aus dem Lehrerpensionsfonds; — 10.) wegen der Weiterbelassung der Gnadengabe jährlicher 31 fl. 50 kr. an die landchaftliche Beamtenswaise Wilhelmine Sapletu; — 11.) über Petitionen. — B) des Gemeindeauschusses: 12.) wegen Bewilligung der von der Gemeinde Gottschee beschlossenen 3% Umlage auf das Brutto-Hauszinsverträgnis in Gottschee, Gnadendorf und Gutterhäuser für Armenzwecke vom Jahre 1878 an; — 13.) wegen Genehmigung der von der Marktgemeinde Neumarkt pro 1878 beschlossenen 40% Umlage; — 14.) wegen Bewilligung einer 41% Steuerumlage der Gemeinde Kreszniz pro 1878; — 15.) wegen Bewilligung einer Gemeindeumlage von 34% in den zur Pfarre Tschernembl gehörigen Ortsgemeinden Tschernembl, Untoraj, Kälbersberg, Döblitsch, Loka und Peterzdorf pro 1878 bis 1880 für Kirchenbau-Erfordernisse; — 16.) wegen Bewilligung einer Umlage von 100% für die Gemeinde Ratfisch pro 1878 und 1879 zu Schulbaukosten und für sonstige Gemeindebedürfnisse.

(Fürst Metternich.) Se. Durchlaucht der Herr Hofrath Lothar Fürst Metternich-Winneburg wurde vom fideicommissarischen Großgrundbesitzer zum Abgeordneten in den böhmischen Landtag gewählt.

(Fünfzigjähriges Priesterjubiläum.) Bereits im vorigen Jahre hatten wir Anlaß, an dieser Stelle einer seltenen Feier zu gedenken, die sich in den stillen klösterlichen Räumen des Laibacher Franziskanerklosters abspielte. Die damalige Feier galt dem fünfzig-

sten Jahrestage der Professablegung eines der bekanntesten und geachtetsten Mitglieder des genannten Convents. Anreihend an diese gewiß seltene Feier, begeht derselbe würdige Greis — Herr Pater Benvenut — in wenigen Tagen den Gedächtnistag seiner vor fünfzig Jahren erfolgten Ausweihung zum Priester. Wir glauben daher nur einer journalistischen Pflicht zu genügen und zugleich im Namen zahlreicher Verehrer des geachteten geistlichen Jubilars zu sprechen, wenn wir denselben zum bevorstehenden ehrenvollen Gedentage herzlichst beglückwünschen und die Hoffnung ausdrücken, daß es ihm noch viele ungetrübte Jahre hindurch vergönnt sein möge, sich jener hohen Achtung und allseitigen Beliebtheit zu erfreuen, die sich derselbe durch seine, ein Menschenleben hindurch unerschrocken und milde, im Geiste echt christlicher Toleranz, bethätigte priesterliche Wirksamkeit, sei es als beratender Seelsorger oder als tröstender Freund an Tausenden von Krankenbetten, sowie durch seinen humanen Sinn und seine persönliche Liebenswürdigkeit nicht nur im engeren Kreise seiner Klosterbrüder, sondern ebenso auch in den Herzen der Bevölkerung zu erwerben und bis zum heutigen Tage ungeschmälert zu erhalten verstanden hat. — Für die Verehrer des Jubilars fügen wir dem nur noch hinzu, daß derselbe seine „goldene Messe“ Sonntag den 29. d. M. unter Assistentz des infulierten Propstes Herrn Dr. Jarz und der Conventsmitglieder in der hiesigen Franziskanerkirche celebrieren wird.

(Laibacher Anstaltskassenvereine.) Die vom gewerblichen Anstaltskassenvereine in Laibach wegen Vorschreibung der Erwerbsteuer gegen die hiesige k. k. Finanzdirection beim Verwaltungsgerichtshofe in Wien anhängig gemachte Beschwerde wurde vom Verwaltungsgerichtshofe in der am 20. d. M. stattgehabten mündlichen Verhandlung als gesehlich unbegründet zurückgewiesen.

(Die öffentliche Tombola) zum Besten der Verwundeten der k. k. Armee und des Fonds des ersten Laibacher Krankenunterstützungsvereines, welche letzterer bekanntlich am 6. Oktober d. J. in der Sternallee veranstaltet, verspricht sich zu einem förmlichen Volksfeste zu gestalten. In der Mitte des Platzes wird ein Thurm, der auf allen vier Seiten dem mitspielenden Publikum die gerufenen Nummern zeigen wird, und eine Tribüne mit Freitreppe für das Lottocomité (Mitglieder der Direction des Krankenvereines, verstärkt durch einige diese Stelle bereitwilligst übernehmende Herren, sowie ein Vertreter der k. k. Finanzbehörde) errichtet und mit Keißig und Fahnen festlich geschmückt werden, so daß der ganze, voraussichtlich mit zahlreichem mitspielenden Publikum gefüllte Platz ein malerisches Bild geben dürfte.

(Feuer in Brunn Dorf.) In der dem Halbhübler Augustin Stepic in Brunn Dorf, Gemeinde Terschische (im politischen Bezirke Gurkfeld) gehörigen Harpse kam am 7. d. M. gegen 4 Uhr morgens ein Schadenfeuer zum Ausbruche, das binnen kurzer Zeit außer der genannten Harpse auch das Wohn- und Wirtschaftsgebäude desselben Besitzers sammt allen darin aufbewahrt gewesenen Getreide- und Futtervorräthen einäscherte und ihm einen Schaden von ungefähr 800 fl. zufügte, gegen den er nicht versichert war. Angesichts der frühen Ausbruchsstunde des Feuers vermuthet man, daß dasselbe von böswilliger Hand gelegt wurde.

(Erledigte Kanzlistenstelle.) Beim Laibacher Landesgerichte ist eine Kanzlistenstelle mit den systemmäßigen Bezügen der XI. Rangklasse in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese oder im Falle einer Uebersezung um eine bei einem Bezirksgerichte erledigte Kanzlistenstelle haben ihre belegten Gesuche bis längstens 22. Oktober d. J. beim hiesigen Landesgerichts-Präsidium einzubringen.

(Zum Triester Schiffsbrande.) Erst Dienstag gegen 9 Uhr vormittags hat das schreckliche Schauspiel des brennenden Petroleumschiffes „Jeremias Simonson“, nachdem nahezu 43 Stunden seit Beginn des Brandes verlossen waren, ein Ende genommen. Um 2/9 Uhr sah man eine mächtige Feuersäule in dichten Rauch gehüllt zum Himmel steigen, und als die auf der Meeresfläche ruhende Rauchwolke sich zertheilt hatte, war von dem Wrack nichts mehr zu sehen, es war in die Tiefe versunken. Der Kampf der beiden Elemente war beendet.

(Temporäre Telegrafstation.) Laut Mittheilung der k. k. Telegrafendirection in Triest ist in Sterzing eine temporäre Telegrafstation für Staats- und Privatdepeschen auf die Dauer der Truppenmanöver am 20. I. M. eröffnet worden.

(Neuer Rauchtaba.) Zufolge Finanzministerialerlasses vom 22. v. M. wurde die Einführung von ordinären Rauchtatabriefen zum Preise von 2 fl. 70 kr. für 100 Stück und 3 kr. für 1 Stück, welche für den Verschleiß an der Grenze gegen Ungarn auf eine Entfernung von 15 Kilometer landeinwärts bestimmt sind, angeordnet. Zu dem allgemeinen Verschleißtarife wird dieses Fabrikat unter der Benennung „ordinärer Grenzrauchtaba mit grobem Schritte“ erscheinen und zur äußeren Unterscheidung von den ordinären Rauchtatabriefen zu 4 kr. per Stück mit der in schwarzer Farbe (in einem Kreise) aufgedruckten arabischen Ziffer „3“ versehen sein. Dieses Fabrikat kam vom 1. November 1878 an bei den in oben bezeichnetem Rayon aufgestellten Tabakverschleißern bezogen werden.

(Telegramme für Militärangehörige.) Anlässlich der durch die Occupation Bosniens und der Herzegowina hervorgerufenen Truppenbewegungen wiederholten sich die Fälle, daß Telegramme bei einer Telegrafien-Abreßstation für Militärangehörige einlangen, die ihren Aufenthaltsort bereits verlassen haben.

(Aus Neu-Mailand.) Allen Passagieren der Südbahn ist das nächst der Station Steinbrück auf der südwestlichen Bergabdachung zwischen der Saun und der Save gelegene kleine Arbeiterdörfchen bekannt, dem man in einer launigen Umwandlung den seither gebliebenen Namen "Mailand" gegeben hat.

Neuertes Verzeichnis

der Unterstützungsbeiträge für die Reservisten-Familien in Krain. (Schluß.)

Narodna Citalnica und Sokol-Verein in Laibach durch Herrn Dr. J. Bleiweis das Erträgnis der Citalnica-Befehda am 28. Juli per Außer zahlreichen Geschenken, welche für die bei der Befehda veranstaltete Lotterie eingekauft wurden, haben mehrere auch Geldbeiträge geleistet, welche in obiger Gesamtsumme enthalten sind, nämlich:

Table listing names and amounts of contributions for reservist families in Krain. Includes names like Hr. A. Andretto, Hr. J. Cerne, etc.

Table listing names and amounts of contributions for reservist families in Krain. Includes names like Herr A. Trepal, Herr Andreas Pavlik, Herr Anton Ritter v. Gariboldi, etc.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 25. September. Konstantinopler Meldungen der „Politischen Korrespondenz“ stellen infolge tiefen und nachhaltigen Eindruckes der neuesten österreichischen Waffenerfolge in Bosnien den baldigen Befehl des Sultans zur vorbehaltlosen Unterzeichnung der Convention mit Oesterreich in Aussicht.

Rom, 25. September. „Italie“ dementiert die Nachricht, daß Freischärler sich an der österreichischen Grenze gezeigt hätten.

Junnsbruck, 24. September. Vonseite der Stadt werden große Vorbereitungen zum Empfang seiner Majestät des Kaisers getroffen. Die Stadt wird beflaggt, der Rennplatz und der Rudolfsbrunnen festlich geschmückt, und findet eine allgemeine Beleuchtung statt.

Junnsbruck, 24. September. Se. Majestät der Kaiser ist um 4 Uhr 45 Minuten hier auf dem Bahnhofe eingetroffen und wurde von dem Statthalter Grafen Laaffe in Anwesenheit einer großen Volksmenge empfangen.

Ugram, 24. September. (Deutsche Btg.) Die bosnischen Städte Kazin, Krupa, Buzim, Branogorac, Ostrojac haben dem Generalmajor Rheinländer durch die angesehensten Notabeln Devotionsadressen überreichen lassen und bitten um Befehdung ihrer Orte sowie um baldige Einführung geordneter Zustände.

Ragusa, 24. September. (Presse) Wie aus Mostar hieher berichtet wird, ist die Straße von Mostar nach Serajewo vollkommen frei, so daß Reisende auf derselben ungehindert verkehren. Die Bevölkerung von Konjica hat im Auftrage des FML. Jovanovic die Ausbesserung der Straße besorgt.

London, 24. September. (N. fr. Pr.) Aus vorzüglicher Quelle wird folgendes über Englands Vorgehen in der afghanischen Angelegenheit veröffentlicht: Da man des Emirs feindliches Verhalten als möglich vorhergesehen hatte, so wurden bereits vor einiger Zeit diesbezügliche Instructionen an den Vizekönig von Indien geschickt.

wol wurden aber bedeutende Truppenmengen an der Grenze von Afghanistan concentrirt. General Roberts brachte bereits geheime Instructionen aus Simla nach Peshawer. Alle Journale halten den Krieg für unvermeidlich, nur die „Times“ hegen noch eine geringe Hoffnung für die Abwendung des Krieges.

Telegrafischer Wechselkurs

Table showing telegraphic exchange rates for various locations like Vienna, London, and others.

Wien, 25. September. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs) Kreditactien 234.—, 1860er Lose 112.—, 1864er Lose 139.—, österr. Staatsbahn 256.—, Nordbahn 203.—, 20-Frankenstücke 9.34, ungar. Kreditactien 209.50, österr. Francobank —, österr. Anglobank 102.—, Lombarden 71.25, Unionbank 68.50, Lloydactien 55.2.—, türk. Lose 23.50, Communal-Anlehen 90.60, Egyptische Goldrente 75.70, ungarische Goldrente —.—, Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 10 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (14 Kubikmeter).

Table showing market prices for various goods like wheat, butter, and other commodities.

Angekommene Fremde.

Am 24. September. Hotel Stadt Wien. Lencis, Morgenstern, Bekert, etc. Hotel Elefant. Staffa, Hauptmann, etc. Kaiser von Oesterreich. Carman, Agent, Wien.

Theater.

Heute (gerader Tag): Die Waise aus London.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for Laibach, including temperature, wind, and precipitation.

Börsenbericht. Wien, 24. September. (1 Uhr.)

Large table containing stock market reports for various locations and currencies, including Vienna, London, and others.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.— bis 61.15. Silberrente 62.60 bis 62.75. Goldrente 71.60 bis 71.75. Kredit 232.50 bis 232.75. Anglo 100.— bis 100.15.